

DIREKT

Information der SPD-Fraktion im Rat der Stadt Dortmund



Dortmunder lieben ihre Stadt

Fraktionschef Ernst Prüsse im Interview – Dortmunder haben enormen Kraftakt geleistet.

DIREKT: Herr Prüsse, Sie sitzen seit 1989 im Stadtrat, sind seit 1999 Vorsitzender der SPD-Fraktion und verfügen über einen außerordentlich langen Überblick über die Dortmunder Kommunalpolitik. Was ist für Sie die wichtigste Veränderung der vergangenen Jahre?

Ernst Prüsse: Wenn ich den alten Montan- und Brauereistandort der 80-er Jahre sehe, dann ist das heutige Dortmund als Technologie- und Dienstleistungsstandort damit gar nicht mehr zu vergleichen.

Dortmund und die Dortmunder haben eine ganz enorme Leistung vollbracht – ungeheuer viel hat sich in den vergangenen 25 Jahren geändert. Und doch sind sich die Dortmunder treu geblieben: Sie gehen Veränderungen entschlossen an, sind sehr selbstbewusst und weltoffen, und sie lieben ihre Stadt.

DIREKT: Was ist für Sie in den vergangenen Jahren das wichtigste Anliegen gewesen?

Ernst Prüsse: Die SPD-Fraktion ist seit Jahrzehnten stärkste politische Kraft, auch wenn die Zeiten absoluter Mehrheiten vorbei sind. Da ist es wichtig, nicht die Bodenhaftung zu verlieren. Bei den Menschen zu sein, ihre Sorgen und Nöte zu kennen und darauf ganz pragmatische Antworten auf viele Tagesfragen vom Kita-Platz bis zur Straßenreparatur zu finden, ist mir immer das Wichtigste gewesen.

DIREKT: Hat die Dortmunder SPD ein Zuviel an Pragmatismus?

Ernst Prüsse: Was soll schlecht daran sein, sich an der Alltagswirklichkeit zu orientieren? Das heißt nicht, dass wir in der Fraktionsarbeit prinzipienlos agieren. Wir sagen den Menschen von Kommunalwahl zu Kommunalwahl in unseren Programmen, was wir vorhaben. Das ist der Rahmen, in dem wir uns bewegen. Nicht alles hat später unter den realen Bedingungen Bestand, nicht alles kann finanziert werden. Aber wir stellen das Thema Solidarität in den Mittelpunkt, das ist unser Prüfstein bei allen Entscheidungen. Die Dortmunder stehen bei allen Auseinandersetzungen ohnehin immer zusammen, wenn es um ihre Stadt geht. Die SPD ist damit über die Jahre so etwas wie die Dortmund-Partei geworden.

DIREKT: Wie ist es eigentlich gelungen, den wirtschaftlichen Umbau so schnell zu schaffen?

Ernst Prüsse: Wir hatten gar keine Wahl. Der Rückzug von Kohle und Stahl ging rasant schnell. Wir mussten handeln und haben obendrein Glück gehabt, dass viele Unternehmen Spaß an Dortmund fanden. Wir haben einfach für gute Rahmenbedingungen gesorgt. Da sind wichtig gute Verkehrssysteme, gute Hochschulen, der Technologiepark, andere gut ausgebauter Gewerbegebiete und natürlich ein hohes Maß an Lebensqualität. Wenn man ehrlich ist, haben wir da längst noch nicht alles geschafft, was wir uns vorgenommen haben: Aber daran arbeiten wir be-



Dortmund hat sich außerordentlich gut entwickelt: SPD-Fraktionsvorsitzender Ernst Prüsse

harrlich, dass die Dortmunder gute Lebens- und Arbeitsbedingungen finden.

DIREKT: Es gibt aber auch Probleme ...

Ernst Prüsse: Dieses Wort höre ich gar nicht gerne. Es gibt Handlungsbedarf. Und den wird es immer geben. Den wird es vor allem geben, wo Menschen Hilfe benötigen. Wichtig ist, dass die Menschen diese Hilfe auch bekommen, gleiche Chancen von der Kita bis hin zum Pflegeheim finden und sie mit ihren Sorgen nicht allein gelassen werden.

DIREKT: Wenn Sie auf die auslaufende Wahlperiode schauen, vielleicht sogar nur auf dieses Jahr: Wo lag da für Sie das wichtigste Ereignis?

Ernst Prüsse: Mich hat richtig gefreut, wie der Phoenixsee angenommen wird. Da hat es anfangs viele Kritiker gegeben – und heute sind die Menschen ganz begeistert nicht nur von dem See, sondern auch von der Entwicklung rundum. Das sieht man auch im gesamten Umfeld der renaturierten Emscher.

DIREKT: Eigentlich brauchte es ähnliche Impulse für die Modernisierung auch in anderen Stadtbezirken ...

Ernst Prüsse: Natürlich, die Investitionen in die Modernisierung fallen da nur nicht so stark auf. Viel Geld haben wir in einzelne Projekte von der Straßenerhaltung bis hin zum Schulbau in den Stadtbezirken investiert. Wir haben die Betreuungs-, Sozial- und Ordnungsprojekte verstärkt. Das ist vielleicht alles nicht so spektakulär, hilft aber den Menschen vor Ort ungemein. Wenn ich im Fredenbaum-park spazieren gehe, dann ist mit Händen zu greifen, wie attraktiv Dortmund in allen Stadtbezirken ist. Klar gibt es überall Probleme und wir sollten auch nicht so tun, als wären die alle von heute auf morgen zu lösen – insbesondere in Zeiten, wo die Kommunen finanziell so schlecht ausgestattet sind wie nie zuvor.

DIREKT: Das liegt insbesondere an den immensen Lasten für die Sozialausgaben.

Ernst Prüsse: Ja, zweifellos. Aber wir müssen viel tun, um Menschen in Problemlagen unter die Arme zu greifen, um sie in der Mitte der Gesellschaft zu halten und ihnen Mitwirkungsmöglichkeiten zu geben. Wir haben den Aktionsplan Soziale Stadt gestartet und 13 besonders betrof-

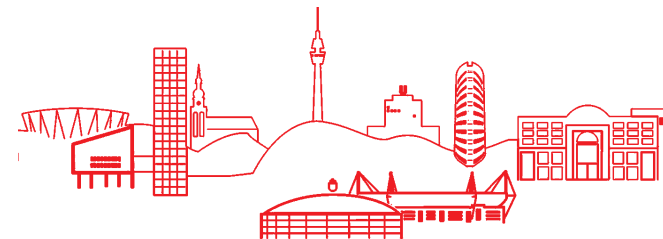
fene Stadtteile vorangebracht, das Bildungs- und Teilhabepaket offensiv eingesetzt, optimale Beratungs- und Betreuungsangebote für alle Lebenslagen aufgebaut, konsequent Ganztagsangebote an Kitas, in der Tagespflege und in Schulen aufgebaut und so den Spielraum vieler Familien erweitert. Das sind nur einige Beispiele, die zeigen sollen, wie wir Schritt um Schritt mit unseren Möglichkeiten immer mehr aus Dortmund machen.

DIREKT: Es wird so gerne über Sozialausgaben gesprochen ...

Ernst Prüsse: Das ist so ein Schlagwort. Letztlich sind alle Ausgaben des Staates Sozialausgaben – Gelder eben, die ins Gemeinwohl gesteckt werden. Ich bin sehr froh, was wir in Dortmund leisten: Wie wir Kitas und Schulen vorangebracht haben, wie wir uns für Kultur und Sport einsetzen, wie wir trotz Geldnot investieren und auch darüber Arbeitsplätze sichern, wie wir mit vielen kommunalen Unternehmen um Klinikum über die Energieversorgung bis hin zum ÖPNV als Garant für eine exzellente Daseinsvorsorge dastehen.

DIREKT: Herr Prüsse, auf dem Höhepunkt Ihrer Arbeit und mit vielen achtbaren Erfolgen Ihrer politischen Arbeit im Gepäck wollen Sie, nach 25 Jahren im Rat 2014 nicht mehr kandidieren ...

Ernst Prüsse: ... man darf als Politiker den richtigen Zeitpunkt nicht verpassen. Dann sollte man sein eigenes Alter nicht vergessen und Jüngere zum Einsatz für die Gemeinschaft ermuntern. Ich wollte im übrigen immer selbst entscheiden, wann ich aufhöre.



Für Sport und Kultur ist Geld gut angelegt

Sparen darf Vielfalt nicht einschränken

STADTMITTE. Bei allem Willen zur Sparsamkeit darf die öffentliche Hand das Kultur- und Sportangebot in Dortmund nicht vernachlässigen.

Peter Balzer, Mitglied im Ausschuss für Kultur, Sport und Freizeit, fordert im Gegenteil sogar noch eine Verstärkung der Ausgaben: „Wir müssen aufpassen, dass wir den Anschluss an die allgemeine Entwicklung nicht verlieren.“

Ein qualitativ hochwertiges Angebot, das die Menschen zum Mitmachen einlade, koste nun einmal Geld – das

aber gut angelegt sei. Deshalb hat sich die SPD-Ratsfraktion für ein zusätzliches Kunst- und Sportprogramm stark gemacht. In Dortmund werde auf Vielfalt großer Wert gelegt und zugleich nicht vergessen, dass Sport und Kultur ganz wesentlich zur Entspannung und Bildung der Menschen beitragen.



Hans Peter Balzer, sportpolitischer Sprecher

Ansehnliche Leistungsbilanz

DORTMUND. Transparenz und breiter Bürgerdialog: Das ist das Markenzeichen der SPD-Fraktion im Rat. Sie legt daher demnächst ihre Leistungsbilanz für die zu Ende gehende Wahlperiode vor.

„Wir dürfen zufrieden sein, dass Dortmund im Strukturwandel Riesenschritte bewältigt hat und die Stadt viel für einen hohen Lebenswert tun kann“, sagt Fraktionsgeschäftsführer Christian Uhr. Das dürfe aber nicht zu Selbstzufriedenheit verleiten,

die Politik bleibe weiter gefordert, eine zukunfts-trächtige Entwicklung der Stadt Stück für Stück voranzubringen. Die SPD-Fraktion wird ihre Leistungsbilanz bei einer Klausurtagung Mitte Januar verabschieden und dann öffentlich vorstellen.

Dann ist sie auch abrufbar unter www.spd-fraktion-dortmund.de. Auf der Website kann sich jeder laufend detailliert über aktuelle Themen der Kommunalpolitik informieren.

Bessere Rad- und Fußwege

STADTMITTE. „Wir müssen mehr Spielraum für Investitionen bekommen“, betont Helmut Harnisch, Planungs-Sprecher der SPD-Fraktion. Dringend müsse der Bund mehr Geld für Instandhaltung zur Verfügung stellen. Erheblichen Nachholbedarf sieht er bei der Erneuerung von Straßen. Zusätzlich sollen Wohnviertel entlastet sowie bessere Bedingungen für Fußgänger und Radfahrer geschaffen werden.



Gut 70 interessierte Bürger folgten der Einladung der SPD-Ratsfraktion zur Veranstaltung „Energiepolitik in Dortmund - global denken, vor Ort handeln.“ Auf dem Podium v.l.: Helmut Harnisch, stellv. Vorsitzender im Umwelt-Ausschuss, Dr. Rettberg von der TU Dortmund, Monika Lührs, umweltpolitische Sprecherin, Norbert Schilff, stellv. Fraktionsvorsitzender, Dr. Mackenbach vom Umweltamt, Ombudsfrau Michaela Bonan und Fraktionsgeschäftsführer Christian Uhr.

Energiewende kommt weiter gut voran

Dortmund ist nationales Vorbild

STADTMITTE. Bereits jetzt ist Dortmund mit seinem Energiewendeprozess nationales Vorbild. Das ist das Ergebnis eines energiepolitischen Forums, zu dem die SPD-Fraktion im Rat renommierte Fachleute eingeladen hatte.

Durch die Einbindung der Bürger entstehe ein besseres Verständnis der Energiewende, was wiederum zu mehr Akzeptanz führe. Energiepolitik werde als ganzheitliches Vorhaben begriffen und

beziehe auch Felder wie die Sozialpolitik mit ein. Das Dienstleistungszentrum Energieeffizienz und Klimaschutz (dlze) berät Dortmund bei der energetischen Sanierung. Insgesamt kann Dortmund so die Ressourcen effizienter und nachhaltiger nutzen und so die Umwelt schonen. Ratsmitglied Monika Lührs kündigte an, dass die SPD-Fraktion die „Energiewende vor der Haustür“ zielstrebig weiter vorantreiben werde.

Armut in Städten aktiv bekämpfen

Sozialexperte für Höchstmaß an Teilhabe – Bund muss für die Entlastung bei den Sozialkosten sorgen

DORTMUND. „Wir dürfen uns an Schiefenlagen in unserer Gesellschaft nicht gewöhnen“, warnt Michael Taranczewski, Sozialexperte der SPD-Fraktion im Dortmunder Rat.

Allzu leicht erwachse aus schlechter Bezahlung oder aus dem Bezug von Sozialleistungen ein Teufelskreis: Plötzlich können viele Menschen Angebote von der Kultur über den Sport bis hin

zur Bildung nicht mehr wahrnehmen und werden darüber ausgegrenzt. „Genau das darf nicht sein, ein menschenwürdiges Leben bedeutet auch, Hilfsbedürftige in der Mitte der Gesellschaft zu halten“, so Michael Taranczewski.

Die Stadt habe auf vielfache Initiative der SPD-Fraktion ihren Kurs daran ausgerichtet: Auch mit dem Aktionsplan Soziale Stadt als Instrument für 13 besonders betroffene

Stadtteile, mit den Leistungen aus dem Bildungs- und Teilhabepaket, das auch den Besuch im Sportverein ermöglicht und die Tür für die Schulsozialarbeit öffnet, mit den vielen Ganztagsangeboten an Kitas, in der Be-



Michael Taranczewski, Vors. des Sozial-Ausschusses.

treuung und in den Schulen sowie mit der kommunalen Arbeitsmarktstrategie und rund 2400 zusätzlichen Maßnahmeplätzen für langzeitarbeitslose Menschen.

Doch das ändere noch nichts an den Grundproblemen: der Langzeitarbeitslosigkeit, dem bislang fehlenden Mindestlohn und dem massiven Wegbrechen der Eingliederungsmittel für arbeitslose Menschen.

„In allen drei Bereichen ist die neue Bundesregierung gefordert, so schnell wie möglich Akzente zu setzen“, erklärt Michael Taranczewski. Zugleich müsse sie für eine bessere finanzielle Ausstattung der Städte sorgen, die unter den hohen Sozialleistungen jeden Spielraum für Investitionen verlieren. „Gerade sie werden dringend benötigt, weil sie den Abbau der Arbeitslosigkeit forcieren.“



Impressum
Verantwortlich für den Inhalt:
SPD-Fraktion im Rat der Stadt Dortmund
Christian Uhr | Fraktionsgeschäftsführer
Friedensplatz 1 | 44135 Dortmund
Tel.: 0231-5024380 | Fax: 0231-579147
fraktion@spd-fraktion-dortmund.de
www.spd-fraktion-dortmund.de

